



Rhein-Erft

caritas

im Rhein-Erft-Kreis

Die Zeitung für Mitarbeiter, Ehrenamtliche und andere Interessierte

Stöberstübchen der Caritas kleidet seit fünf Jahren Menschen in Pulheim ein

„Hier kann jeder sich etwas Schönes zum Anziehen leisten“, ist sich Irene Schüller von der Caritas sicher. Stolz zeigen sie und ihr ehrenamtliches Team anlässlich des fünfjährigen Bestehens ihr schmuckes Ladenlokal in zentraler Pulheimer Lage. Zu der kleinen Feier sind neben Bürgermeister Frank Keppeler und dem Caritas-Vorstandsvorsitzenden Georg Falterbaum die 28 Mitarbeiterinnen, viele Kunden und geladene Gäste der Pfarreien und Caritas-Dienste in Pulheim gekommen.

Auf den ersten Blick fällt gar nicht auf, dass es sich bei den ansprechend und übersichtlich aufgehängten und in Regalen verstauten Blusen, T-Shirts, Pullovern, Jacken, Röcken und Hosen um gespendete, gut erhaltene Kleidung handelt. Das Stöberstübchen am Nordring 11 bietet an drei Vormittagen und



Irene Schüller (re.) und ihre „28 Mädels“ vom Stöberstübchen hatten Grund zu feiern. Es gratulierten Caritas-Vorstandsvorsitzender Georg Falterbaum (re.) und Pulheims Bürgermeister Frank Keppeler (li.).

Weitere Themen dieser Ausgabe

- Aus den Seniorenzentren:
Neues und Geschichten 2
- Ehrenamt:
Angebote und neue Projekte 5
- Senioren:
Neu: Demenzbus 8
Forum „Palliativversorgung“ 9
- Schwerpunkt:
Offene Kinder- und Jugendarbeit 10
- Notiert: Kampagne 2013
„Familie schaffen wir nur gemeinsam“ 16
- Vorgestellt:
Ausstellung in St. Nikolaus
Buchtipps zu Weihnachten 20

Nr. 3 / Dezember 2012

einem Nachmittag modische und gepflegte Kinder-, Damen- und Herrenbekleidung für den kleinen Geldbeutel. Darüber hinaus führt das Lädchen Schuhe, alle Arten von Textilien, hübsche Accessoires und Spielwaren. Alle Teile kosten hier nur zwischen 50 Cent und 5 Euro.

Aus ihrer Tätigkeit in der Sozialberatung der Caritas wusste Irene Schüller vor der Gründung nur zu gut, dass so ein Angebot gerade in einer Stadt, in der viele Bürger ein überdurchschnittliches Einkommen haben, wichtig wäre. „Der Druck auf Familien oder Alleinerziehende mit niedrigen Einkommen ist hier höher als in ärmeren Städten“, erklärt Frau Schüller. Ein Beispiel, das berührt, hat sie parat: „In meiner Kurberatung saß eine Mutter, die ihren Kindern Markenturnschuhe kauft, damit sie nicht ausgegrenzt werden, auch wenn dann das Geld für gesundes Essen nicht reicht.“

Die Nachfrage nach ihrer Ware und die Wertschätzung durch die Kunden geben ihr Recht: Das Stöberstübchen hatte an seinem früheren Standort in der Johannisstraße bereits 50 Kunden im Monat, inzwischen nutzen etwa 20 Kunden je Öffnungstag das vielfältige Angebot. Einen ganzen Sommer lang hat sie mit der ersten freiwilligen Mitarbeiterin Schwerstarbeit geleistet, um aus der vollgestopften früheren Kleiderkammer unter einer Dachschräge diesen ansprechenden Laden zu machen, der die Besucher nicht beschämt. Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen mit ihren ganz unterschiedlichen Lebenswegen und Familienkonstellationen sind mit großem Eifer und hoher Verlässlichkeit dabei, berichtet Irene Schüller begeistert.

„Ihre Mädels“ sind ihr über die Jahre richtig ans Herz gewachsen. Sie ist dankbar, wie engagiert diese die

Weiter auf Seite 8

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

ein Jahr neigt sich dem Ende zu – eigentlich ein ganz normaler Vorgang. Und doch war es rückblickend sicher für viele von uns ein besonderes Jahr, das neue Aufgaben und Herausforderungen mit sich brachte, so zum Beispiel auch für mich: Mein erstes Jahr beim Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.!

In diesem ersten Jahr habe ich die Vielfalt des Verbandes, vor allen Dingen das hohe Engagement und die große Begeisterung aller Menschen erleben dürfen, die sich im Dienst unserer Caritas um unsere Mitmenschen im Rhein-Erft-Kreis sorgen und kümmern. In diesem Jahr habe ich von Ihnen herzliche Aufnahme, viel Vertrauen und große Unterstützung erfahren. Hierfür bedanke ich mich bei Ihnen allen sehr herzlich!



Auf die Fortsetzung dieser guten Zusammenarbeit im neuen Jahr freue ich mich. Gemeinsam werden wir den Weg weiter beschreiten, unsere Einrichtungen und Dienste auf hohem fachlichen Niveau für die Menschen hilfreich und attraktiv zu gestalten und wirtschaftlich abzusichern.

Ihnen und Ihren Familien wünsche ich von Herzen ein gesegnetes Weihnachtsfest und – soweit es Ihre (Caritas)-Arbeit zulässt – während und zwischen den Feiertagen ein paar Tage der Ruhe und Erholung. Möge das neue Jahr 2013 für Sie und Ihre Angehörigen ein gutes Jahr werden!

Herzlichst Ihr

Georg Falterbaum
Caritas-Vorstandsvorsitzender

St. Martinus-Haus in Elsdorf Niederrembt

Das St. Martinus-Haus hat gefeiert

Von Ursula Meeth

Rund um das Fest des heiligen Martin am 11.11. wurde im Caritas-Alten- und Pflegeheim St. Martinus-Haus in Elsdorf-Niederrembt das Patrozinium gefeiert. 250 Gäste hatten sich zum Angehörigenfest angemeldet, um das Hochfest der Hausgemeinschaft zu feiern. Unter dem Thema „Leben teilen“ wurde nach einem gemeinsamen Weckmannessen auf den Wohnbereichen ein Festgottesdienst gefeiert, der vom Kirchenchor Niederrembt mitgestaltet wurde. Im Anschluss versammelten sich die Hausgemeinschaft und ihre Gäste um ein Martinsfeuer im Innenhof. Die Geschichte der Mantelteilung wurde von Mitarbeitern des Hauses nachgespielt, mit Schimmel und Rüstung. Es hat nichts gefehlt! Der Abend klang mit einem gemeinsamen Martinssingen und einem Glas Glühwein aus. Der Hausgemeinschaft ist der heilige Martin als Schutzpatron sehr wichtig. „Wir leben hier bunt zusammengewürfelt in einem Haus und sind uns ganz nah. Damit das gelingt, braucht jeder von uns ein weites Herz, aber auch Beistand von oben“, so Frau Koenigs, Bewohnerin des St. Martinus-Hauses. „Aber da wir beides haben, geht es uns zusammen so richtig gut!“

Traditionell haben auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nahe am Martinstag ein gemeinsames Fest gefeiert, auf dem die Jubilare des Hauses geehrt wurden. Nach einem beeindruckenden Gottesdienst mit Caritas-Diözesanseelsorger Mathias Schnegg in Maria Lyskirchen in Köln wurde die Pflegedienstleiterin **Gabi Bongen-Panzer** für ihre 20-jährige Betriebszugehörigkeit gewürdigt. Die Verwaltungsleiterin **Katharina Gentsch** arbeitet seit 15 Jahren im St. Martinus-Haus. Beide bekamen von der Einrichtungsleiterin Ursula Meeth die Urkunden des Verbandes und ein Auferstehungskreuz, das im Gottesdienst gesegnet wurde, zum Dank für ihren engagierten Einsatz für die Bewohner der Einrichtung und für ihre Mitarbeiter. Außerdem wurde **Agathe Keldenich**,



Simone Schneider und **Barbara Quantius** für zehnjährige Betriebszugehörigkeit gratuliert.

Im Anschluss feierten alle – verdient nach einem erfolgreichen Jahr für das St. Martinus-Haus – bei gutem Essen in einem spanischen Restaurant in der Kölner Südstadt weiter.



Ursula Meeth ehrte die Jubilarinnen **Gabi Bongen-Panzer** (Mitte) und **Katharina Gentsch** (li.) in der Kirche Maria Lyskirchen.

Flügelstuhlträume!

„Woodstock war ein Traum, auch Hawaii. Vor allem aber hautenge Jeans!“ Bewohnerinnen und Bewohner des St. Martinus-Hauses in Elsdorf-Niederembt sind ihren Träumen auf die Spur gegangen.

Einmal Platz genommen auf dem himmelblauen Flügelstuhl, ging das Träumen wie von selbst. Die älteren Menschen haben aber nicht alleine geträumt. Sie haben Schülerinnen und Schüler der Klasse 10 der Gemeinschaftshauptschule in Elsdorf eingeladen sowie Kinder aus dem Caritas-Jugendtreff Point in Bedburg. Mit ihnen haben sie sich über ihre vergangenen und zukünftigen Träume unterhalten. Auch die jungen Besucher haben sich geöffnet und über ihre eigenen Träume und Vorstellungen gesprochen. „Ich wünsche mir eine gute Ausbildung und dass ich glücklich in meinem Beruf werde. Und eine Familie möchte ich haben.“ Die Träume der jungen Menschen sind vielfach bodenständig. Wenn Sie einmal älter sind, hoffen sie auf ein glückliches Leben zurückzublicken. Beeindruckt hat die Jugendlichen, wie schnell es gehen kann, dass Träume durchkreuzt werden. Der Krieg hat auch und vor allem vor den Träumen nicht halt gemacht. „Die Erlebnisse der älteren Menschen sind bei den Schülern nachgeklungen“, so Frau Jansen, Klassenlehrerin der überwiegend 16-jährigen Jugendlichen. „Wir nehmen gerade den 2. Weltkrieg durch und immer wieder bringen die Schüler Beispiele aus ihren Gesprächen mit den Senioren ein.“



Unbekümmert sind die jungen Gäste vom Caritas-Jugendtreff Point in Bedburg in das Treffen mit den Hausbewohnern des St. Martinus-Hauses gegangen (s. Bild re.). Der größte Wunsch der zehnjährigen Mädchen war einhellig: „Prinzessinnen wollen wir sein!“ Gemeinsam mit der Leiterin des Jugendtreffs Julia Kintscher haben sie ihre Träume für die Bewohner aufgemalt. Höhepunkte bei allen Treffen war der Fototermin auf dem Flügelstuhl. Norbert Liebertz, Mitarbeiter der IT-Abteilung des Caritasverbandes für den Rhein-

Erft-Kreis und Fotograf, hat alle Träumer ins Bild gesetzt. Mit flotten Aufforderungen hat er auch die schüchternsten Teilnehmer aus der Reserve gelockt. Damit die Fotos und die Träume aller Beteiligten nicht verloren gehen, sind sie in einem Buch festgehalten worden. Die Idee, die Träume der Bewohner und jüngerer Menschen aufzuschreiben, ist in einem Gesprächskreis entstanden. Die Senioren sind schon seit Februar mit der Vorbereitung beschäftigt. Ursula Meeth, Einrichtungsleitung des St. Martinus-Hauses, und Heinz Kawczynski, Bewohnerbeiratsvorsitzender, haben das Projekt auf den Weg gebracht. Heinz Kawczynski hat sich seit Jahren unermüdlich dafür eingesetzt, dass pflegebedürftige Menschen nicht mit ihren Grenzen, sondern mit ihren Möglichkeiten wahrgenommen werden. Er hat die Fertigstellung des Buches nicht mehr erlebt. Es ist ihm gewidmet.

Die Begegnungen mit den Kindern und Jugendlichen war für alle so bereichernd, dass der Kontakt nicht abreißen wird. Im Advent werden die Bewohner mit den Jugendlichen in der Schule gemeinsam Kaffee trinken, Schulführung inklusive. Und im nächsten Jahr wird es eine feste Kooperation mit vielen neuen Projekten zwischen der Gemeinschaftshauptschule Elsdorf und dem St. Martinus-Haus geben. Die Kinder des Jugendtreffs Point werden mit den Bewohnern gemeinsam die Buchbinderei besichtigen, die das gemeinsame Buch gebunden hat und selbst die Kunst des Buchbindens erlernen.

Wahrhaftige Flügelstuhlträume!!



Fotos: Norbert Liebertz

Unter dem Titel Flügelstuhlträume ist das hochwertige und handgebundene Buch für 12,50 Euro im St. Martinus-Haus zu erwerben. Es wurde durch die Kreissparkasse Köln gefördert.

**Mail: st.martinus@caritas-rhein-erft.de
Tel: 02274/ 70 70**



St. Ursula in Hürth

Herbstkirmes war voller Erfolg

Von Ulrike Liebens



Die Bewohner im Caritas-Seniorenzentrum St. Ursula staunten nicht schlecht, welche Attraktionen sich die Mitarbeiter des Sozialen Dienstes haben einfallen lassen. Zuerst musste beim Dosenwerfen Geschicklichkeit bewiesen werden. Am Glücksrad warteten kleine Preise auf Abholung. Beim „Heißen Draht“ brauchte man eine ruhige Hand. Belohnung gab es an der Zuckerwattemaschine.



Die Blaskapelle Peter Pesch sorgte für die passende musikalische Unterhaltung.

Ein rundum spannender und aktiver Nachmittag!

Patronatsfest mit Überraschung

Am 21. Oktober feierten wir unsere Namenspatronin St. Ursula.

Der Morgen begann mit einer von den Mitarbeitern des Sozialen Dienstes gestalteten Andacht zur Heiligen Ursula.

Zum Mittagessen erwartete die Bewohner eine Überraschung: Festlich gedeckte Tische und ein Gläschen Wein sorgten für besondere Gemütlichkeit beim Festmenü. Da die Sitzordnung beim Patronatsfest durch das Umstellen der Tische geändert war, saßen die Bewohner nun mit anderen Mitbewohnern als sonst am Tisch. Man wurde schnell warm miteinander, und bei leckerem Essen wurden gute Gespräche geführt.



Ausflug zum Brühler Schloss

Dreimal mittwochs fuhren je sechs Bewohner im Oktober nach Brühl.

Nach einer kurzen Fahrt besuchten wir zuerst ein gemütliches Café, um uns bei Kaffee und Kuchen zu stärken. Anschließend ging es zum Schloss, wo wir eine Führung gebucht hatten. Die freundlichen Mitarbeiter des Schlosses gaben uns einen tollen Einblick in die wunderschönen Räumlichkeiten.

Ein Bewohner erinnerte sich, dass man früher extra Pantoffeln anziehen musste, um den Boden nicht zu verschmutzen. Heute liegt extra ein roter Teppich. Die Zeiten ändern sich!

Die Bewohner genossen den kulturellen Ausflug sehr, und er sorgte noch lange für Gesprächsstoff. Und wie man sieht, hat es allen sehr viel Spaß gemacht!

St. Nikolaus in Brauweiler

Herbstzauber

Von Rosi Wintz

Am 29. September lud das Caritas-Seniorenzentrum St. Nikolaus mit einem bunten Programm zu einem Herbstfest und dem ersten Geburtstag des Hauses ein. Die Stimmung und das Wetter während des Festes mit Bewohnern, Angehörigen, Mitarbeitern, Ehrenamtlichen und Bevölkerung bei anfangs wunderbarem Sonnenschein konnte nicht besser sein.

Pfarrer Peter Cryan und Pfarrer Matthias Bertenrath eröffneten das Fest mit einem Ökumenischen Gottesdienst. Nach kurzweiligen Grußworten von MdB Willi Zylajew, der stellvertretenden Bürgermeisterin von Pulheim Elisabeth Rehmann und dem Brauweiler Ortsvorsteher Jörn Meier gingen wir zum gemütlichen Teil über. Für das leibliche Wohl sorgte die AWO mit Reibekuchen, die Freiwillige Feuerwehr Brauweiler bediente den Grill. Die Brauweiler Karnevalsfreunde versorgten die Gäste mit

Getränken, Kaffee und Kuchen wurden von den Damen des Turn- und Sportvereins Brauweiler gereicht.

Das Programm eröffnete der Gaukler Ullenreich mit seinem bunten Repertoire und für musikalische Unterhaltung sorgte der Drehorgelspieler Hamacher (s. Foto). Der Kindergarten St. Nikolaus präsentierte Herbstlieder. Für die Unterhaltung der Kinder sorgten eine Hüpfburg, Kinderschminken und einiges mehr. Leider wurde das Wetter gegen Mittag schlechter und die Bewohner mussten ins Haus umziehen. Das weitere Programm wurde ins Treppenhaus verlegt. Das hat der Stimmung aber nicht geschadet. Die Chorgemeinschaft Eintracht Volmershoven-Heidgen präsentierte Lieder und bereitete den Besuchern damit eine große Freude.

Die Wohngemeinschaften präsentierten sich an bunten Ständen mit Leckereien und Selbstgemachtem. Die Wohngemeinschaft Weide veranstaltete im Garten der Tagespflege einen Fotoshop.



Foto: Rosi Wintz

Die Gäste hatten die Möglichkeit, sich geschmückt mit bunten Utensilien fotografieren zu lassen und die Abzüge gleich mitzunehmen. Im Garten der Tagespflege wurde feinstes Sauerkraut hergestellt. Das Friseurteam bot preisgünstige Haarschnitte zugunsten der Aktion „African Angels“ an. Im Garten wurden selbstgemachte Marmeladen, gebastelte Karten und wunderschöne Engel zugunsten der „African Angels“ angeboten. Ein Weinstand mit kleinen Leckereien in sonniger Atmosphäre rundete die Ghana-Aktion ab. Am Nachmittags sorgten die „Kölsche Paninis“ für gute Stimmung.

Im Glauben begleiten

Am 13. November fand die Informationsveranstaltung zu unserem Projekt „Ehrenamt begleitet im Glauben“ statt. Die Kursleiterinnen, Frau Polaczek und Frau Dr. Saviano, stellten Idee, Inhalte und Ziele dieser neuen ehrenamtlichen Tätigkeit vor.



Es waren rund 25 Interessenten an einer Weiterbildung zur individuellen seelsorgerischen Begleitung von Bewohnerinnen und Bewohnern in den Caritas-Seniorenzentren gekommen. Im gemeinsamen Austausch konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Erwartungen und Fragen zur Sprache bringen. Die Fortbildung startet im Januar 2013.

Kontakt

Dr. Brigitte Saviano
saviano@caritas-rhein-erft.de
Tel.: 02233/ 79 90 827

Helfende Hände für Hürth gesucht

Von Melani Köroglu/ Diakonie

Das Ehrenamtsprojekt „Helfende Hände“ soll nun auch in Hürth für ein bürgerschaftliches Miteinander sorgen. Es geht dabei um schnelle und unkomplizierte Hilfe von Bürgern für Bürger in Hürth, die Unterstützung brauchen. Das kann das Wechseln einer Glühbirne sein, die Begleitung zum Arzt oder auch die Behebung von kleinen PC-Problemen, um nur einige der vielfältigen Hilfsmöglichkeiten zu nennen. Um in solchen Fällen Hilfe zu leisten, wurde das Ehrenamtsprojekt „Helfende Hände Hürth“ gegründet.

Das Projekt wurde am Freitag, den 28. September, im Forum des Ernst-Mach-Gymnasium für Interessenten an einem ehrenamtlichen Engagement vorgestellt. Rita Klöpfer, Abgeordnete des NRW-Landtags, und Peter Prinz, 2. stellvertretender Bürgermeister der Stadt Hürth, sprachen Grußworte und wünschten dem Projekt alles Gute. Klöpfer betonte die Wichtigkeit des Engagements, da immer mehr familiäre Strukturen und Nachbarschaftsnetzwerke wegbrechen. Danach stellten Carlos Stemmerich, Ehrenamtsbeauftragter der Diakonie Michaelshoven, und Marion Nowak, Koordinatorin, das

Projekt vor. Ergänzt wurden sie durch Herrn Eichert, der ehrenamtlich bei den Helfenden Händen in Wesseling arbeitet und über seine vielen Erfahrungen aus dem Projekt berichtete. Zum Abschluss überreichte Rita Klöpfer eine kleine Startspende an das Projekt Helfende Hände Hürth.



Foto: Melani Köroglu

(v.l.n.r.): Marion Nowak, Carlos Stemmerich, Rita Klöpfer, Pfarrerin Ute Grieger-Jäger, Mario de Haas, Peter Prinz und Peter Weiß.

Kontakt

Möchten Sie auch gerne helfen?
Ansprechpartnerin im Rathaus ist
Marion Nowak, Tel.: 02233/ 5 31 28.

Sieben Werke der Gerechtigkeit

Caritastag in Erftstadt-Lechenich von Brigitte Saviano

Der Einladung von Elzbieta Feil von der Caritas-Beratungsstelle in Erftstadt-Lechenich zum Caritastag im Pfarrzentrum St. Kilian am 26.09.2012 waren zahlreiche Ehrenamtliche aus den Erftstädter Pfarreien gefolgt. Das Treffen begann mit einem Wortgottesdienst in der Pfarrkirche St. Kilian, der von Diakon Recker und Frau Dr. Saviano als Referentin für Caritaspastoral vorbereitet worden war. Anhand eines Bildes von Sieger Köder zu den sieben Werken der Gerechtigkeit wurden Aspekte caritativen Handelns angesprochen.

Danach ging es zu Kaffee und Kuchen ins Pfarrzentrum. Anstelle von Vorträgen gab es die Möglichkeit, an einer Reihe von Ständen sich in Gesprächen und durch Mitnahme von Informationsmaterialien über caritative Angebote in Erftstadt nicht nur aus dem kirchlichen Raum zu informieren. Auch die Internetangebote der Caritas wurden vorgestellt.

Walter Dreser, Leiter der Erziehungs- und Familienberatungsstelle des Caritasverbandes betonte, wie wichtig die Ehrenamtlichen auch als Multiplikatoren für das Wissen sind, wo und wie in Erftstadt die unterschiedlichen Hilfsangebote zu erreichen sind. Neben der Caritas-Beratungsstelle, der Erziehungs- und Familienberatungsstelle, dem Frühförderzentrum und der Sozialstation des Caritasverbandes waren die Kleiderkammer der Pfarrei St. Kilian, der Sozialdienst Katholischer Frauen und Männer (SKFM) mit dem Pädagogischen Familiendienst und weiteren Betreuungsangeboten vertreten. Darüber hinaus standen die Erftstädter Tafeln, Hospiz Erftstadt, die Katholische Frauengemeinschaft und Helios, eine Organisation, die ein Gebrauchtmöbellager in Erftstadt unterhält, als Ansprechpartner zur Verfügung. Gast und interessierter Zuhörer war auch der neue Pfarrer von St. Kilian, Pastor Kippels.



Foto: Walter Dreser

Caritas Rhein-Erft beim 1. Wesselingener Katholikentag

Mit ihrer Botschaft und einer Vorstellung ihrer Dienste für die Menschen beteiligte sich die Caritas am 1. Wesselingener Katholikentag am 30. September. Es sollte sichtbar werden, das erst in der engagierten Arbeit der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die christliche Botschaft greifbar wird: Caritas ist tätige Nächstenliebe.

Die verbandlich organisierte Caritas in Wesseling, das sind mehrere Dienste aus dem Bereich der Beratung und der ambulanten pflegerischen Hilfen: die Caritas-Beratungsstelle und die Caritas-Sozialstation mit häuslicher Pflege, Mahlzeitendienst, Hausnotruf, Hauswirtschaftlichen Hilfen, Alltagsbegleitung und Palliativpflege. Zahlreiche ehrenamtlich arbeitende Pfarrcaritasgruppen haben darüber hinaus an den Bedürfnissen und Nöten der Menschen ausgerichtete Angebote entwickelt und unterstützen die Caritas in ihren Anliegen und Aufgaben – vom Second Hand Shop über Hausaufgabenhilfe bis hin zu Besuchsdiensten uvm.

Am Stand der Caritas gab es vielfältiges Infomaterial. Dorothea Böcker von der Caritas-Beratungsstelle und Angelika Bollenbeck von der Caritas-Sozialstation beantworteten gerne alle Fragen. Beliebt war der Infostand auch bei den Kindern: Für sie gab es bunte Luftballons und einen Hulahupp-Wettbewerb mit kleinen Preisen. Alle Mitarbeiter am Stand genossen die Atmosphäre des gut organisierten Wesselingener Katholikentages sehr – mit seinem durch wunderschöne Chormusik eingerahmten Gottesdienst auf dem Kirchvorplatz, einer hochkarätig besetzten Podiumsdiskussion und zahlreichen gut gelaunten Besuchern.

Jahrestreffen der Ehrenamtler

Leo Ziß arbeitet nach seinem Ruhestand engagiert weiter ehrenamtlich im Caritas-Seniorenzentrum Anna-Haus mit. Er berichtet vom Jahrestreffen der Ehrenamtlichen.

Auch in diesem Jahr hatte der Diözesan-Caritasverband Köln zum Treffen in das Maternushaus eingeladen. Die Veranstaltung war wie immer gut besucht. Auf die Begrüßung durch die Gastgeber folgte eine Veranstaltung mit vielen ansprechenden und anspruchsvollen Referaten zum Thema „Herausforderungen in der zweiten Lebenshälfte“. Zunächst übermittelte Weihbischof Dr. Koch in seinem Impuls eine Standortbestimmung, wo wir als Christen in der Zeit der Veränderung im Glauben stehen. Anschließend hörten wir von Frau Dr. Lehr, Bundesministerin a.D. den Vortrag „Altern und Reifen in der Gesellschaft des Wandels“. Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurde der Lehrfilm „Leben in Fülle“ (Seniorenleben in einer Düsseldorfer Pfarrei) vorgeführt. Er war im Auftrag des Diözesan-Caritasverbandes gedreht worden. Zum Thema „Glauben und Glaubenserfahrung“ referierte Herr Dr. Kümpel, Bischofsvikar aus Köln. Danach hörten wir die Gestalttherapeutin, Frau Döner, zum Thema „Demenz, die Sorge um die Seele“. Frau Döner schilderte eindrucksvoll, wie bei dementen Menschen – wenn auch schwierig – die Seele erreicht werden kann. Man muss immer wieder Brücken zu den dementen Menschen schlagen, um ihnen entgegen zu gehen. So ist auch die Seele zu erreichen.

Alles in allem war es ein Tag mit eindrucksvollen Themen, die für uns Ehrenamtler weitere Motivation für unsere Arbeit bedeuten sollten.

Caritas sucht jugendliche „Balus“

Freiwilliges Engagement für fröhliche Kinder



Die Caritas startet gemeinsam mit dem Jugendamt der Stadt Hürth ein Projekt mit dem Namen „Balu und Du“. Jugendliche ab 17 Jahren und junge Erwachsene bis 30 Jahren werden gesucht, um Kinder zwischen sechs und zehn Jahren ein Stück auf ihrem Weg zu begleiten.

Mit Hilfe einer Schulsozialarbeiterin konnten bereits drei junge Frauen gewonnen werden. Der Caritasverband hat jetzt weiterführende Schulen, Berufskollegs und Pfarrgemeinden kontaktiert, um Interessierte für diese ehrenamtliche Aufgabe zu finden.

Der Hintergrund: „Auch in Hürth gibt es einige Kinder, die bei der Bewältigung ihres Alltags manchmal ganz schön alleine dastehen, sei es dass ihre Eltern wenig Zeit für sie haben oder dass sie nicht viele Freunde haben“, erklärt Caritas-Mitarbeiterin Helga Beer, die jedes Jahr gemeinsam mit der Stadt Hürth die Ferienspiele durchführt. „Mit einem großen Freund oder einer Freundin an der Seite traut sich auch ein solches Kind wieder etwas zu“, ist sie sich sicher. Deshalb stellt das Mentorenprojekt „Balu und Du“ diesen Kindern junge Menschen an die Seite, um ihre Entwicklung ganz freundschaftlich zu fördern. Die Freiwilligen werden auf ihre



Aufgabe gut vorbereitet, erhalten fachliche Begleitung und stehen laufend in Kontakt mit dem Träger des Projektes.

Die Erfahrungen aus dem seit Jahren bundesweit erprobten Projekt zeigen, dass beide Seiten aus der Freundschaft viel mitnehmen. Die Mentoren sollen sich wie der Bär „Balu“ im Dschungelbuch auf eine fröhliche Freundschaft mit ihrem anvertrauten „Mogli“ einlassen. Ein

Jahr lang treffen sie sich einmal in der Woche und unternehmen gemeinsam etwas Schönes: Ob auf dem Spielplatz um die Ecke, bei einem Ausflug ins Schwimmbad, ins Museum oder ins Grüne. Das Kind baut durch die positiven Erfahrungen und intensive Zuwendung mehr Selbstvertrauen auf. Oft verbessern sich dadurch auch die schulischen Leistungen. Ein Kind kann „Mogli“ werden, wenn es von Lehrern oder Erziehern mit Einverständnis der Eltern für das Projekt vorgeschlagen wird. Auch können sich interessierte Eltern direkt an die Organisatoren wenden. Für die „Moglis“ ist das Projekt kostenlos. Balus erhalten selbstverständlich entstandene Kosten wie Fahrten und Eintrittsgelder erstattet. Ihr Plus: Sie können ebenfalls an Selbstbewusstsein gewinnen, viel Spaß haben und nicht zuletzt einem späteren Arbeitgeber die gewonnene Sozialkompetenz nachweisen.

Bei einem Infoabend am 12. Dezember wurde das Projekt bereits einmal mit einem kleinen Film vorgestellt. Derzeit aktive Balus erzählten von ihrer Tätigkeit und Ideen für die Beschäftigung mit den Kindern. Interessierte können sich aber auch jetzt noch melden.

Caritas-Seniorenreiseprogramm 2013 vorgestellt

Etwa 280 Teilnehmer und Interessenten an unseren Reisen folgten an zwei Tagen im Oktober unserer Einladung ins „Reisecafé“. Viele hatten sich für den einen oder anderen Tag verabredet und alle freuten sich, andere Reisetilnehmer und Reisebegleiter wieder zu sehen. Die „Kölsche Paninis“ luden zum Mitsingen, Klatschen, Zuhören und Schunkeln ein.

In den Pausen konnte man sich auf den Stellwänden die Reiseziele 2013 anschauen und mit den ehrenamtlichen Begleitungen der Seniorenreisen und den Mitarbeiterinnen aus den Beratungsstellen im Rhein-Erft-Kreis über die einzelnen Ziele austauschen, sich die Diavorträge in einem weiteren Raum ansehen, oder einfach die Gelegenheit nutzen, sich mit ehemaligen „Mitreisenden“ zu treffen und zu unterhalten.

Interessenten senden wir gerne einen Reiseprospekt zu.

Kontakt: Helga Beer 02233/ 79 90 68 und alle Caritas-Beratungsstellen

Jetzt den Frühling buchen!

in Bad Salzschlirf, auf Norderney oder zur Tulpenblüte nach Holland

Info / Kontakt

**www.balu-und-du.de oder
Helga Beer 02233/ 79 90 68**

CARISMA – ein Sozialladen für Bedburg

Erst im Juni hat sich der neue Stadt-Caritas-Rat in Bedburg gegründet, doch schon am 5. November konnten die ehrenamtlichen Akteure mit berechtigtem Stolz ein handfestes Ergebnis präsentieren: Es ist der Tag der Eröffnung von „CARISMA“ – ihres Sozialladens in der Otto-Hahn-Straße, wo die Besucher gut erhaltene Kleidung, Bett- und Tischwäsche, Spielzeug sowie Hausrat aller Art für kleines Geld erwerben können.



Foto: Norbert Pleuss (Caritas Bedburg)

Schnell war es beschlossene Sache gewesen, etwas für Benachteiligte in der Stadt zu tun, da ergab sich die Gelegenheit, den ehemaligen Fliesenladen, der zeitweise ein Modegeschäft war, zu Sonderkonditionen zu mieten. Vorläufer war bis vor kurzem die Caritas-Kleiderkammer, die die heute 82-jährige Marianne Greschner im Feuerwehrhaus betrieben hat. Ihr gefiel der neue ‚richtige Laden‘ sehr.

Pfarrvikar Gerhard Dane als Vorsitzender des Caritasrates erklärt, dass dieser ein wichtiger Beitrag ist gegen die weiter auseinander gehende Schere zwischen Arm und Reich: „Hier kann jeder Kunde König oder Königin sein und sich einmal etwas leisten!“ Schließlich möchte jeder sich gerne chic und abwechslungsreich kleiden und nicht aufgrund der Kleidung ausgegrenzt werden. Dane betont jedoch: „Wir sind für alle offen und setzen so der Wegwerfgesellschaft etwas entgegen.“ So geht er davon aus, dass nicht nur finanziell Schwache das Angebot nutzen werden,

sondern auch andere Kunden gerne einmal ein Schnäppchen machen. Der Einzelhandel habe nichts zu befürchten, denn diejenigen, die dem CARISMA-Laden ihre abgelegten Teile spenden, hätten dann wieder Platz im Schrank für etwas Neues.

Wichtig war der Gruppe um Koordinator Achim Niepel, dass die Kunden auch Freude beim Ausschauen haben. So unterscheidet sich der helle und freund-

liche Laden auch dank der von der Kaufhof AG gespendeten professionellen Kleiderständer und der Schaufensterschriftzüge kaum von einer modernen Boutique. Nur die Preise weisen darauf hin, dass es sich hier um ein Geschäft für mehr Gerechtigkeit handelt – so kostet ein Anzug zum Beispiel nur zwischen sieben und zehn Euro.

Ohne das engagierte ehrenamtliche Team um Martina Beek, die den Verkauf leitet, und Dagmar Kaan, die sich um die Finanzen kümmert, wäre CARISMA natürlich undenkbar. Weitere Unterstützer sind übrigens willkommen.

Kontakt

Sozialladen CARISMA
Otto-Hahn-Straße 33, Bedburg

Öffnungszeiten:
Mo. und Do. 15 bis 18 Uhr
Sa. 10 bis 13 Uhr

Fortsetzung von Seite 1

Beratung der Kunden übernehmen, sich oft auch deren Sorgen und Nöte anhören und bei Problemen an die Caritas-



Im Stöberstübchen bieten die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen Kleidung und mehr für Alt und Jung.

Beratungsstelle weiter vermitteln. Selber sind sie froh, eine „sinnvolle Aufgabe, die auch noch Spaß macht, gefunden zu haben“, so drei Team-Mitarbeiterinnen der ersten Stunde, zumal eine richtige Gemeinschaft entstanden ist, die auch private Kontakte pflegt. „Ohne die Ehrenamtlichen und die vielen Spender könnte es das Stöberstübchen nicht geben“, sagte Irene Schüller dankbar. Im Sinne der Menschen arbeite sie darüber hinaus gut mit den sozialen Diensten der Stadt und der Pfarrcaritas zusammen.

Bürgermeister Frank Keppeler lobte denn auch die „hervorragende Arbeit“ und das hohe Niveau des Angebots, das von der Bevölkerung mitgetragen wird. Keppeler: „Die Menschen brauchen Ansprechpartner, sie brauchen Gesichter, und das funktioniert bei Ihnen deshalb, weil sie eine echte Gemeinschaft sind, wo einer sich um den anderen kümmert.“

Caritas-Vorstand Georg Falterbaum versprach, dass die Caritas als Eigentümerin des Gebäudes das für so viele Menschen wichtige, niedrigschwellige und Teilhabe ermöglichende Angebot auf jeden Fall aufrechterhalten werde. „Sie sind genauso wichtig wie unsere Pflegeeinrichtungen oder Kindergärten“, betonte Falterbaum.

Kontakt

Stöberstübchen
Nordring 11, Pulheim
Öffnungszeiten:
Di. bis Do. 9 bis 12 Uhr
Mi. 14 bis 17 Uhr
an allen Tagen und am Freitag
kann Kleidung abgegeben werden

Rettet den Sonntag

Podiumsdiskussion zur immer mehr verbreiteten Sonntagsarbeit

Es war keine Überraschung, dass Hürther Geschäftsleute sich an der Podiumsdiskussion zum Thema „Steht der Sonntag vor dem Ausverkauf?“ anlässlich des Ökumenischen Begegnungstages in Alt-Hürth nicht beteiligt haben. Den Fragen von Moderatorin Susanne Becker-Huberti am 3. Oktober stellten sich Bürgermeister Walther Boecker, der Generalsekretär von Verdi Köln, Benedikt Frank, Caritas-Vorstandsvorsitzender Georg Falterbaum, Pfarrer Tom Hennig von der Evangelischen Kirche und Peter Zens als Inhaber des Erlebnisbauernhofs Gertrudenhof.

Tom Hennig betonte, dass das Ruhen am siebten Tag nicht nur einen biblischen Hintergrund habe, sondern ein wichtiges Kulturgut darstellt, das schon Kaiser Konstantin eingeführt hat. Seitdem dies Ländersache ist, wurde der Sonntagsschutz nach und nach durch Sonderregelungen und Ausnahmen aufgeweicht. Boecker hatte zu begründen, warum der Hürther Rat verkaufsoffene Sonntage genehmige, obwohl er den arbeitsfreien Sonntag als sozialpolitische Errungenschaft betrachtet. Letztlich führen ihm zufolge ökonomische Gründe dazu, dass die Stadt Hürth mit dem großen Arbeitgeber Hürth Park hier nicht hintenan stehen möchte, während die Bürger dann anderswo kaufen gingen. „Die Bürger möchten einfach bummeln und einkaufen.“

Interessant an der Runde war, dass die meisten in ihrer Funktion – als Bürgermeister, Pfarrer oder Landwirt – gerade viel am Sonntag arbeiten müssen. Zens erklärte daher die Öffnung seines Erlebnisbauernhofes am Sonntag auch mit den Wünschen der Familien, die sein Angebot wahrnehmen. Hierfür beschäftigt er viele studentische Teilzeitkräfte, die ja auch am Wochenende mehr Zeit zum Arbeiten haben und die Einkünfte benötigen.

Gute Gründe für Sonntagsarbeit konnte auch Georg Falterbaum anführen. Schließlich bedürfen die von den Sozialstationen und Seniorenzentren betreuten Menschen durchgehend Pflege, Betreuung und Verpflegung. Hierfür erhalten die Beschäftigten Freizeitausgleich unter der Woche, Zuschläge und grundsätzlich jeden zweiten Sonntag frei. Persönlich ist er für einen restriktiven



Beim ökumenischen Begegnungstag in Alt-Hürth stellten sich den Fragen von Frau Becker-Huberti zur Sonntagsarbeit (v.r.): Bürgermeister Walther Boecker, Caritas-Vorstand Georg Falterbaum, Benedikt Frank von Verdi Köln, Pfarrer Tom Hennig und Peter Zens vom Gertrudenhof.

Umgang mit dem Sonntag: „Man muss am Sonntag keine Lebensmittel und Wasser einkaufen können.“; allerdings machten sich die wenigsten – er eingeschlossen – Gedanken um diejenigen, die uns ganz selbstverständlich frische Sonntagsbrötchen und Restaurantbesuche ermöglichen.



Benedikt Frank von der Gewerkschaft Verdi, die wie Diakonie und Deutscher Caritasverband die Allianz für den freien Sonntag unterstützt, hält dagegen, dass wir wenigstens einen festen freien Tag benötigen, an dem alle in einer Familie zusammen sein können. Die krankmachende Tendenz gehe aber dahin, dass wir ständig verfügbar sein müssten und Familienmitglieder sich teilweise kaum noch sehen. Um die Auswirkung auf die Gesellschaft sorgte sich auch Pfarrer Hennig. „In den 60er hatte man schon vergeblich für einen arbeitsfreien Samstag gekämpft, jetzt fällt dem Konsumzwang auch noch der Sonntag zum Opfer.“

Inzwischen arbeiten etwa 14 Prozent der 81 Millionen Bürger Deutschlands

auch am Sonntag (Mikrozensus 2012), alleine im vergangenen Jahr ist diese Zahl um vier Prozent gestiegen. In der Diskussion mit den Gästen zeigte sich, dass generell ein Wunsch nach Sinnhaftigkeit in unserer Überflussgesellschaft betont wurde. Viele wünschen sich Maßnahmen gegen die Aushöhlung des Sonntagsschutzes. Ökonomisierung und Konsumzwang in der säkularisierten Welt könne nur so etwas an Lebensqualität entgegengesetzt werden. Die Beschäftigten aber, die für uns sonntags im Dienst sein müssen - wie die Beschäftigten bei Polizei, ÖPNV, Pflegeeinrichtungen und Krankenhäusern und nicht zuletzt in der Gastronomie – bleiben dabei außen vor. Die Folgen kennt Pfarrer Hennig gut, der allenthalben Menschen mit Ermüdungsdepressionen sieht. Alle wollten sich aufmachen, mit anderen darüber zu sprechen und wieder eine bewusste Entscheidung zu treffen, überflüssige Angebote gar nicht wahrzunehmen, um etwas zu verändern.

Info

www.denkwerkzukunft.de

Das Denkwerk Zukunft wendet sich gegen kulturellen Verfall und emotionale Verarmung.

www.allianz-fuer-den-freien-sonntag.de

Neu: Beratungsbus zu Demenz im Kreis

Fragen zu Demenzerkrankungen persönlich mit kompetenten Personen besprechen zu können und dafür nicht weite Wege in Kauf nehmen zu müssen, das ist die Grundidee hinter der neuen mobilen Beratung, die der Rhein-Erft-Kreis gemeinsam mit der Caritas und den anderen Wohlfahrtsverbänden anbietet.

Schließlich sind gerade Angehörige von Menschen mit Demenzerkrankungen

ohnein schon stark gefordert und nicht unbedingt in der Lage, hierfür eigens ins Kreishaus zu fahren, war der Leiterin des Projektes Angelika Vosen vom Amt für Familien, Generationen und Soziales von Anfang an bewusst.

Mit Hilfe der Marga und Werner Boll Stiftung, der Stiftung St. Martin und der Sozialstiftung der Kreissparkasse Köln konnte ein Pendel-Bus angeschafft und ansprechend gestaltet werden, in dem die Gespräche spontan oder angemeldet stattfinden können. Das in Grün- und Blautönen gehaltene moderne Fahrzeug mit dem Motto „Für Sie ins Quartier“ ist gut durchdacht: Fahrer- und Beifahrersitz können mit einem Handgriff zu einer Sitzgruppe mit Tisch hin gedreht werden. Dank einer kleinen Küchenzeile kann auch ein Glas Wasser oder Kaffee gereicht werden. Betroffene Angehörige werden auf Wunsch von ausgebildeten Personen während des Beratungsgesprächs betreut, für Rollstuhlfahrer gibt es eine Hebevorrichtung und genügend Platz, um am Tisch zu sitzen.

Erfahrene Kräfte aus Pflegeberufen von Caritas und anderen Anbietern und vor allem ehrenamtliche Berater wurden und werden an der Generationenakademie Rheinland in Kerpen-Horrem speziell geschult, um den Besuchern im Bus Fragen zum Verlauf von gerontopsy-

chiatrischen Erkrankungen, zu Bewältigung von Alltagsproblemen und zur Finanzierung von Hilfen beantworten zu können. Außerdem kann informiert werden über spezielle Betreuungsangebote für Menschen mit Demenz, über Entlastungsangebote und Möglichkeiten, die eigene Kompetenz im Umgang mit dem Angehörigen zu stärken.

Ziel der Beratung ist es, Menschen mit Demenz die Möglichkeit zu bieten, so lange wie möglich in der vertrauten Umgebung zu leben, pflegende Angehörige zu unterstützen, zu informieren und zu entlasten, individuelle Hilfen zu vermitteln und gemeinsam unterstützende Wege zu entwickeln.

In der Pilotphase seit Oktober gibt es im Kreis je zwei zentrale Standorte in Kerpen und in Bergheim, wo das Projekt gerade gestartet ist. Der Bus ist jeweils von 9 bis 15 Uhr vor Ort. Nach und nach werden die anderen Kommunen hinzukommen, sobald hier Schulungen stattgefunden haben. Regelmäßige Weiterbildungen in speziellen Fragen, z.B. zum SGB und Schwerbehindertengesetz werden je nach Bedarf der engagierten Ehrenamtlichen angeboten.

Kontakt / Termine

Amt für Familien, Generationen und Soziales
Projekt Leben im Alter
Willy-Brandt-Platz 1
50126 Bergheim
Telefon 0 22 71/ 83 25 52
Mail: info@für-sie-ins-quartier.de
www.für-sie-ins-quartier.de



Ein aus einer Baumkrone gebildeter Kopf verliert Blätter, – der Beratungsbus trägt ein gutes Sinnbild für das mit Demenz einhergehende Vergessen.

Gelungene Öffentlichkeitsarbeit der Caritas Rhein-Erft

Bei der Seniorenmesse „50 plus“ im August in Kerpen hatte die Caritas einen gut besuchten eigenen Info-Stand. Neben vielen Prospekten und persönlichen Auskünften bot die Caritas-Regionalgruppe – bestehend u.a. aus Mario de Haas von der Ambulanten Pflege, Michael Brose vom Caritas-Seniorenzentrum und Alexander Klein von der IT – auch Fingerfood an. De Haas stellte sich bei einer Podiumsdiskussion Fragen zu den Grenzen der Altersvorsorge.

Bei einer Berufsmesse für Schüler im September waren die angebotenen kostenlosen Bewerberfotos, die IT-Mitarbeiter und Fotograf Norbert Liebertz schoss, der Renner; dicht gefolgt von den schönen bunten Luftballons der Caritas. Mit großem Interesse nahmen die Standbesucher auch die Infos zu den Ausbildungsangeboten der Caritas, insbesondere im Pflegebereich, an.



Foto: Alexander Klein

Die meisten Menschen möchten zu Hause sterben

Caritas-Forum stellte Palliativversorgung vor

Mehr als 60 Besucher hatte unser Caritas-Forum zum Thema „Grenzen und Möglichkeiten der Palliativen Versorgung“. Eine beachtliche Zahl dafür, dass Tod und Sterben immer noch tabuisiert sind. Ein gesellschaftlicher Konsens besteht jedoch: „Die meisten Menschen möchten zu Hause sterben, selbstbestimmt, angst- und schmerzfrei und im Kreise ihrer Angehörigen“, betonte Caritas-Vorstandsvorsitzender Georg Falterbaum bei der Begrüßung.

Dass die Realität heute ganz anders aussieht, treibt die Internistin Dr. med. Astrid Bitschnau-Lueg, eine der Referentinnen, schon lange um. 2010 starben mehr als 80 Prozent der Deutschen in einer Institution, also einem Krankenhaus, Altenheim oder Hospiz. Auch für die zweite Referentin, Claudia Kingler als Koordinatorin des ambulanten Hospiz in Kerpen, eine deprimierende Situation: „So kann den Menschen kein würdiges Sterben und Abschiednehmen ermöglicht werden. Gute Gespräche sind unter Schmerzen nicht möglich, letzte Wünsche der Sterbenden werden nicht erfüllt.“ Hintergrund ist oft eine Überforderung der Angehörigen und der betreuenden Hausärzte, weiß Mario de Haas, der bei der Caritas den Fachbereich Ambulante Altenhilfe leitet. Pflegedienste benötigen eine besondere Ausbildung, um die Symptome bei schweren Erkrankungen wie Krebs erkennen und lindern zu können. Für die palliative, also lindernde Pflege, sind bei der Caritas zahlreiche Pflegekräfte speziell ausgebildet worden. Sie können Schmerzmittel gezielt einsetzen, Infusionen geben, Atemnot und Übelkeit lindern und die Angehörigen anleiten und beraten.

Außerdem arbeiten die Palliative Care-Dienste der Caritas im gesamten Kreisgebiet intensiv mit den betreuenden Ärzten und ehrenamtlichen Sterbebegleitern der Hospizvereine zusammen. Gerade der psychosozialen Betreuung der Betroffenen – aber auch der Menschen im Umfeld des Sterbenden – durch die geschulten Ehrenamtlichen kommt eine große Bedeutung zu. In allen Städten haben sich aus der engagierten Hospizbewegung Vereine gebildet. So können unter anderem Entlastungsmöglichkeiten für die Angehörigen gefunden werden, wie Claudia Kingler berichtet. Hilfreiche Gespräche, ge-

meinsame Spaziergänge und insbesondere Trauerbegleitung bieten die Hospizmitarbeiter an, um die Menschen zu unterstützen und einen Weg zurück ins Leben zu weisen.

Bereits vor einigen Jahren haben sich im Rhein-Erft-Kreis funktionierende Palliativ-Netzwerke aus spezialisierten Ärzten, Hausärzten, Pflegediensten und ehrenamtlichen Hospizbegleitern gebildet, um das Sterben in der vertrauten Umgebung zu ermöglichen. Auch die rechtliche Lage der Betroffenen hat sich stark

verbessert, berichtet die Palliativärztin Astrid Bitschnau-Lueg. Schwerkranken mit einer unheilbaren Krankheit in fortgeschrittenem Stadium haben schon seit 2007 einen Anspruch auf eine spezialisierte ambulante Palliativversorgung, kurz SAPV. Das heißt, die Krankenkassen übernehmen die Kosten für Palliative Pflege und ärztliche Leistungen auf Antrag in der letzten Lebensphase, wenn ein besonderer hoher Versorgungsaufwand erforderlich ist. Dies gilt auch für Bewohnerinnen und Bewohner in einem Altenheim. Die Erfahrung zeige, dass mit der spezialisierten Palliativversorgung zahlreiche Notarzteinsätze und Krankenhauseinweisungen vermieden werden können.

„Da die Idee lange durch den Kreis mäandert ist, sind wir erst in diesem Jahr zum Vertragsabschluss mit den Kassen über die SAPV gekommen“, so Bitschnau-Lueg. Sie hat die ärztliche Leitung des Zusammenschlusses für Hürth, Erftstadt, Brühl und Wesseling inne. Dem Palliativteam gehören insgesamt acht Palliativmediziner und als einziger Palliativ-Pflegedienst unsere Caritas an, die auch die Koordinatorin stellt. Ausdrücklich wolle man nicht die Haus-

ärzte verdrängen, sondern mit ihnen zusammen arbeiten. Daher sei der erste Weg immer der zum Hausarzt, der die Leistung mit einem besonderen Formular verordnen kann. Das Palliativteam



Mario de Haas mit den beiden Referentinnen Dr. med. Astrid Bitschnau-Lueg (li.) und Claudia Kingler.

plant dann die Versorgung, psychosoziale Begleitung und Pflege und gewährleistet eine ständige Erreichbarkeit. Gemeinsames Ziel ist, die Lebensqualität der Betroffenen erheblich zu verbessern.

„Die Vision von Cicely Saunders, der Mutter der Hospizbewegung, kann wahr werden“, meinte Bitschnau-Lueg optimistisch. Die Sozialarbeiterin, Krankenschwester und Ärztin hatte klargestellt: „Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben.“ Ein bewegendes Beispiel hatte Frau Bitschnau-Lueg noch mitgebracht: Den Lebenstraum einer alten Dame, die wenige Tage vor dem Tod im Kreise ihrer Lieben noch einen stundenlangen Rundflug antreten konnte, obwohl sie bereits seit langem eine Morphiumpumpe benötigte.

Info / Kontakt

**Koordinationsbüro
Palliativteam SAPV RheinErft
02232/ 9 49 99 22
www.palliativteam-rheinerft.de**

Junge Menschen stark machen ist das Ziel – Musical als Höhepunkt

Wer an diesem Schlechtwettertag zur Hauptschule Herbertskaul kommt, wird von der guten Laune und Geschäftigkeit in allen Räumen überrascht. Diese Schule ist im Ausnahmezustand, seitdem die internationale Band „Gen Rosso“ mit ihrem Tourbus am Morgen angerollt ist. Die Truppe mit Musikern aus acht Nationen wird mit allen Schülern in nur drei Tagen ein Musical einstudieren. Überall wird getanzt, gesungen, an Requisiten gearbeitet, Pressearbeit geprobt und die Arbeit mit dem Mischpult erlernt.

Die große Aufführung mit rund 1000 Zuschauern in der Mehrzweckhalle in Frechen-Königsdorf ist zwar das Highlight dieser Woche, doch das dahinter stehende Starkmacher-Projekt hat eine viel weitreichendere Wirkung, erläutern Pia Klinkhammer vom Diözesan-Caritasverband und Mathias Kaps, der den Verein Starkmacher e.V. leitet. Gemeinsam mit den Lehrern wurden insgesamt 32 Workshops auf die Beine gestellt. So konnten die rund 400 Schüler je nach Neigung zwischen kreativen, sportlichen oder sozialen Aktionen wählen: Die einen studieren Schritte und Gesang ein, einige besuchen Senioren im Altenheim, andere trotzen mit Fahrrädern dem Wind und Nieselregen.

Die Schüler sollen vor allem mittels mentalen Trainings stark gemacht wer-



Stefan Schwandorf von der Caritas Mobilen Jugendarbeit (re.) präsentiert mit Schülern der Hauptschule Herbertskaul im Rahmenprogramm der Musical-Aufführung ein aufregendes Feuerspektakel als Ergebnis seines Zirkus-Workshops.

den fürs Leben. „Mentaltraining brauchen nicht nur Spitzensportler, sondern auch Hauptschüler“, ist sich Mathias Kaps als Vater des Projekts sicher, „sie sollen lernen, auf ihre Stärken zu vertrauen und unter Druck etwas leisten zu können.“

Um diese Techniken vermitteln zu können, haben ihre Lehrer sich schon nach Schuljahresbeginn in Workshops fitgemacht. Marco Kern, Sozialarbeiter an der Hauptschule, verlor seine Skepsis, als er so beim Tennis einen typischen Fehler in der Turniersituation abstellen konnte: „Es funktioniert.“

Es handelt sich bei dem seit 2006 vom Bundesarbeitsministerium und dem Europäischen Sozialfonds ESF zu 80 Prozent geförderten Projekt um ein Konzept zur „Schulentwicklung“. Den Rest bringen Caritas und Spender auf, wie auch in diesem Jahr der Rotary Verein Köln-Ville, der 5000 Euro zur Verfügung gestellt hat. In der Hauptschule Herbertskaul gastiert Gen Rosso bereits zum zweiten Mal. Schirmherr Bürgermeister Hans-Willi Meier erinnert sich noch intensiv an die erste Aufführung: „Die Schüler sind da völlig verändert herausgekommen, als sie hereingegangen sind, einfach gestärkt.“ Marco Kern ist überzeugt, dass es keinen zweiten Ansatz gibt, so nachhaltig das Schulklima zu verändern.

Schulleiterin Gisela Kusenberg bekennt, wie sehr es sie berührt, dass es Menschen gibt, die ihren Schülern das zutrauen, vor allem angesichts der laufenden Debatte zur Schulform. Starkmacher Schule läuft insgesamt über ein ganzes Jahr. Der gewählte Weg führt über Emotion und Kunst, was die Sichtweise auf die Schüler seitens ihres Umfeldes und nicht zuletzt ihr eigenes Selbstwertgefühl verändert. Das inzwischen auch in Italien und Tschechien eingeführte erfolgreiche pädagogische Konzept hat die PH in Heidelberg entwickelt. Die Schule unterschreibt eine Selbstverpflichtung, die Methodik im Schulalltag und beim Übergang der Schüler in das Berufsleben zu implementieren. Die Projektmitarbeiter bleiben im Kontakt mit der Schule und unterstützen sie in diesem Prozess.

Heinz-Udo Assenmacher spricht für die örtliche Caritas, wenn er sagt: „Wir finden es sehr wichtig, dass hier die Lehrer sensibilisiert und gestärkt werden.“ Die Caritas ist in Frechen seit Jahrzehnten in der Jugendarbeit engagiert und betreut im Rahmen eines Trägerverbundes Familienhilfe in Schwierigkeiten geratene Kinder, Jugendliche und Familien.

Info Musicalprojekt

www.starkmacher.eu und



Caritas Offene Jugendarbeit Bedburg startet Internetpräventionsprojekt

Soziale Netzwerke – Wie schütze ich meine Privatsphäre im Internet?

Von Judith Vosen

Das Medium „Internet“ ist aus der Freizeit vieler Schülerinnen und Schüler sowie jungen Erwachsenen nicht mehr weg zu denken. Die Kommunikation findet in Chaträumen und Internetportalen wie Facebook, Twitter, SchülerVZ usw. statt. Dass diese „Räume“ allerdings nicht nur zum Austausch von Interessen genutzt werden, sondern auch viele Risiken und Gefahren mit sich bringen, ist vielen jungen Menschen nicht bewusst.

Diese Problematik wurde innerhalb des Internetpräventionsprojektes der Caritas Offenen Jugendarbeit Bedburg aufgegriffen, welches am 23. Oktober an der Städtischen Realschule Bedburg startete und in den Jahrgangsstufen 5 bis 7 der weiterführenden Schulen in Bedburg und in Elsdorf durchgeführt wurde. Die Sozialpädagoginnen Judith Harrer und Judith Vosen haben sich zur Aufgabe gemacht, in einem Erfahrungs-



Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 6a der Städtischen Realschule Bedburg mit Judith Harrer (re.) und Judith Vosen (li.), die mit den Kindern das Projekt durchgeführt haben.

austausch die Internetnutzung der Schülerinnen und Schüler zu ermitteln und mit ihnen Verhaltensregeln im Internet zu erarbeiten.

Die bisherige Durchführung des Projekts zeigt den Sozialpädagoginnen, dass seitens der Schülerinnen und Schüler ein großes Interesse vorhanden ist, sich über dieses Thema auszutauschen und viele offene Fragen bestehen. Durch den Austausch wurde deutlich, dass bei vielen Kindern und Jugendlichen große Informationslücken zum sicheren Umgang mit dem Internet vorhanden sind und dass viele zu fahrlässig mit dem Thema umgehen. Den Schülerinnen und Schülern soll verdeutlicht werden, wie wichtig es ist, persönliche Daten, Informationen und private Bilder bewusst auszuwählen, aber auch, dass das Veröffentlichen von Informationen und Bildern anderer Personen strafrechtliche Folgen haben kann.

Eine weitere Thematik, die auch in den Medien seit einiger Zeit Aufmerksamkeit erregt und unter dem Namen „Cyber-Mobbing“ bekannt ist, wird ebenfalls in den zwei Projektstunden behandelt. Worin besteht eigentlich der Unterschied zwischen Mobbing und Cyber-Mobbing? Im Zuge des Projektes soll den Kindern und Jugendlichen deutlich gemacht werden, wann Cyber-Mobbing beginnt und welche Folgen dies sowohl

für den Täter als auch für das Opfer haben kann. Es werden den Schülerinnen und Schülern Ansprechpartner und konkrete Hilfestellungen an die Hand gegeben, wie man sich einerseits in der Rolle des Opfers verhalten sollte, andererseits wird ihnen nahe gelegt, dass man als Beobachter ebenfalls einschreiten und handeln sollte. Durch das Internetpräventionsprojekt sollen die Schülerinnen und Schüler einen reflektierten Umgang mit dem Medium erlernen, um ihre Privatsphäre im Internet zu schützen, um eventuelle Risiken und Gefahren einschätzen und adäquat auf das Thema „Cyber-Mobbing“ reagieren zu können.

Caritas bei Facebook

Die Caritas Offene Jugendarbeit Bedburg und die Offene Jugendarbeit Pulheim sind inzwischen auch bei Facebook. Kein Medium bietet bessere Möglichkeiten, mit Kindern und Jugendlichen Kontakt zu pflegen, hatten die Leiterinnen beschlossen. So haben Julia Kintscher und Saskia Fries-Neunzig mit ihren Jugendfreizeitheimen hier innerhalb der Caritas-Rhein-Erft eine echte Vorreiterrolle eingenommen, „posten“ Veranstaltungstermine und Berichte. Die Privatsphäre der Besucher der Jugendfreizeitheim bleibt natürlich gewahrt; nur Fotos von Personen, die dem zugestimmt haben, werden gezeigt. Der Verband plant ebenfalls eine eigene Präsenz.



Grundsätzlich ist die Caritas in Deutschland offen für Soziale Netzwerke: Der DCV (Caritas Deutschland) ist 2009, der DiCV (Caritas Erzbistum Köln) 2011 Facebook beigetreten. Die Verbände freuen sich über viele neue „Freunde“ und Nennungen als Arbeitgeber. Wichtig zu beachten ist aber, dass auch hier alle Bedingungen des Arbeitsvertrages gelten, wie Datenschutz und Schweigepflicht.

Kontakt / Info

Judith Vosen, Leitung Übermittagsbetreuung Bedburg:

0174/ 2 43 36 25

Judith Harrer, Leitung Übermittagsbetreuung Elsdorf:

0152/ 22 76 21 06

Weitere Informationen für Kinder und Eltern: www.klicksafe.de und www.mpfs.de

Mehr Infos für Mitarbeiter für den sicheren Umgang mit Social Media: www.caritas.de/diecaritas/fuermitarbeiter/caritaswebfamilie/social_media_leitlinien_caritas/guidelines

Hoch hinaus wollen die Kinder und Jugendlichen beim Klettern

Von Saskia Fries-Neunzig

Hoch hinaus wollten die 16 Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus Pulheim beim Kletterkurs in der Kletterhalle „Chimpanzodrome“ in Frechen. Die Mitarbeiterin der Caritas Mobile Jugendarbeit Pulheim plant in Kooperation mit der Schulsozialarbeiterin des Kompetenzzentrums für sonderpädagogische Förderung in Pulheim-Brauweiler einen Kletterkurs für Kinder und Jugendliche zwischen zehn und 14 Jahren.

Dabei wurde das Thema Sicherheit besonders groß geschrieben. Zu Beginn

bekamen alle Teilnehmer und Mitarbeiter mehrere Trainingsstunden, in der das genaue Absichern beim Klettern geübt wurde. Zuerst wird der „Sitzgurt“ angelegt, an dem das Seil mit einem Achterknoten befestigt wird. Die Sicherung übernimmt eine zweite Person, die mit einem Sicherungsgerät das Seil bei einem Absturz blockieren kann. Schnell wurde sichtbar, dass das Klettern erst dann funktioniert, wenn die Teilnehmer zusammenarbeiten. Wichtig dabei ist, dass die Jugendlichen sich gegenseitig vertrauen, dass sie Teamfähigkeit entwickeln und dass sie einander zuhören.

Die Kinder und Jugendlichen haben durch die verschiedenen Wände, die unterschiedliche Schwierigkeitsgrade haben, viele Variationsmöglichkeiten beim Klettern und können dadurch gut ihr Können und ihre Grenzen austesten. Zu Beginn waren die Kletterteilnehmer noch etwas vorsichtig, aber schon nach kurzer Einübungszeit fühlten sie sich sehr vertraut an der Wand und kletterten schnell bis unter die Decke.

Anfangs war es ein merkwürdiges Gefühl, fast 14 Meter hoch zu klettern, aber die Neugier und die eigene Herausforderung, es bis nach oben zu schaffen, war größer als die Angst.

„Es ist ein Nervenzickel, die Wand hochzuklettern, aber es ist toll, seine Grenzen immer wieder aufs Neue auszutesten,“ sagte eine Teilnehmerin begeistert.

Mobile Jugendarbeit ist Kontaktpflege

Sehr gut angenommen wurde im Oktober eine Einladung zum Grillen durch die Mobile Jugendarbeit der Caritas in Frechen. 30 Kinder und Jugendliche waren an den Skatepark in der Lindenstraße gekommen, der hier vor gut einem halben Jahr eröffnet hatte. Bei einem Skate-Wettbewerb zeigten die Gäste bei warmem Herbstwetter ihre Tricks an den Hindernissen.

Der Sozialarbeiter Stefan Schwandorf von der Caritas hat sich zum Ziel gesetzt, in seinen ersten Jahren in dieser Funktion, die Gruppen und Szenen in Frechen kennenzulernen und sich als Ansprechpartner vorzustellen. Mobile Jugendarbeit soll eben die jungen Menschen da erreichen, wo sie sich aufhalten, er soll präventiv arbeiten. Ziel ist es, vorhandene Angebote und Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung zu prüfen, oder die Jugendlichen darin zu unterstützen, diese zu finden oder weiterzuentwickeln. Insbesondere soll vermieden werden, dass sich Konflikte mit anderen im Sozialraum ergeben, so dass Stefan Schwandorf wenn nötig mit Umfeld, Nachbarn und offiziellen Stellen vermitteln kann. Auf der anderen Seite etabliert sich der Sozialarbeiter auch als ein Erwachsener, mit dem man über Sorgen und Zukunftsängste sprechen kann, und der auch weitere Beratungsangebote kennt.

An der Konzeption und Planung der Skater-Anlage waren neben Schwandorf und dem städtischen Jugendzentrum die Jugendlichen selber beteiligt. Die Stadt hat die Finanzierung übernommen. Der Standort am Rande der Wohnbebauung ist so gewählt, dass sich keine Anlieger gestört fühlen. Diese Faktoren haben die Anlage zu einer Erfolgsstory gemacht; jeden Tag treffen sich circa zehn Skater, je besser das Wetter, desto mehr kommen natürlich. Auch Jüngere zwischen sechs bis zwölf Jahren kommen schon mal mit ihren Eltern vorbei und können ohne Probleme zwischen den Älteren mitfahren.

Die kleine Grillfeier hat noch einmal den ganzen Kreis angesprochen und Gemeinschaft gestiftet. Schwandorf plant eine Wiederholung solcher Veranstaltungen in den Ferienzeiten. Außerdem organisiert er in der kälteren Jahreszeit eine Fahrt in eine Indoorskatehalle.



HIER BIN ICH

Von Julia Kintscher und Saskia Fries-Neunzig

An der landesweiten Kampagne „Hier bin ich“ haben sich vom 21. bis 31. Oktober 2012 hunderte Einrichtungen der katholischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit aus fünf (Erz-) Bistümern mit zahlreichen Aktionen der Einrichtungen vor Ort beteiligt.

Ziel der Kampagne war es, auf die pastorale und gesellschaftspolitische Bedeutung der katholischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit hinzuweisen und die Akteure vor Ort in ihrem Handeln zu stärken. Hintergrundgedanke war, dass der Mensch im Fokus steht und die Offene Kinder- und Jugendarbeit jedem einen Platz bietet, an dem er sein kann und an dem er „er selber“ sein kann. also ein Platz, an dem er aufgehoben ist, ein Platz, an dem man sich engagieren kann. Ein Platz mittendrin.



Auch die Offene Kinder- und Jugendarbeit in Bedburg hat sich an der Initiative mit Aktionen vor Ort beteiligt.

Zum Thema „Hier bin ich – und das schmeckt mir!“ fand am 24. Oktober im Caritas Kinder- und Jugendzentrum POINT in Bedburg-Kaster mit allen Besuchern und Interessierten ein Koch-Nachmittag statt. Unter dem Motto „Pizzaschnecken sagen mehr als 1000 Worte“ wurden Lieblingsrezepte gemeinsam nachgekocht oder auch neue Kreationen im „Freestyle-Verfahren“ entworfen. So entstanden „Oreo- und Veggie-Schnecken“, „Feuer-Speckies“ und „süße Schnecken aus dem

Zuckerland“. Im Anschluss gab es ein großes Schlemmermahl für alle. (Fotos li.)

Im Caritas Kinder- und Jugendzentrum in Bedburg-Kirchherren gab es eine generationsübergreifende Aktion zum Thema „Reise auf der Arche Noah“. Am 26. Oktober wurde mit den Besuchern der Einrichtung eine tolle Arche gebastelt. Am zweiten Projekttag wurde diese im Rahmen eines kleinen Theaterstücks zur Geschichte von Noah und seiner Arche der Seniorengruppe der Pfarrgemeinde präsentiert. Es entstanden tolle Gespräche zwischen Jung und Alt, und die selbstgebackenen Brownies mit ihren „Regenbogen-Hoffnungstauben-Fähnchen“ kamen bei allen Beteiligten sehr gut an (Foto unten re.).

Auch die große Halloweenparty, die von der Caritas Offenen Jugendarbeit Pulheim durchgeführt wurde, fand im Rahmen der „Hier bin ich-Aktion“ statt. Kinder ab sechs Jahren konnten von 18 bis 21 Uhr nach Lust und Laune in ausgefallenen und gruseligen Kostümen Hallo-ween feiern.



Für Spiel und Spaß war den ganzen Abend gesorgt. Es gab Zeitungs-, Stopp- und Ballontanz und den traditionellen Limbotanz. Natürlich wurde auch das gruseligste Kostüm bei einem Hallo-ween-Kostümwett-



bewerb gekürt und die Kinder konnten sich an der Theke erfrischende Halloweencocktails und schaurige Snacks, wie Blutegel und Finger mit Blut bestellen. Die Party war ein voller Erfolg und die Mitarbeiter freuen sich schon auf die nächste Veranstaltung am 7. Dezember, die Nikolausparty für alle Kinder ab sechs Jahren im Jugendtreff in Sinnersdorf.



Praxisanleiter geschult



Für die Auszubildenden in den Pflegeeinrichtungen ist diese Funktion nicht mehr wegzudenken: Ohne die Praxisanleiter würden sich die angehenden Pflegekräfte in „ihrem“ Seniorenzentrum ebenso wenig zurecht finden wie in „ihrer“ Sozialstation. Und wie könnte man die wesentlichen Aspekte und Feinheiten im Umgang mit den alten und hilfsbedürftigen Menschen besser vermitteln, als durch das Vorbild? Um diesem Anspruch und dieser Aufgabe gerecht zu werden, haben neun examinierte Pflegekräfte, darunter zwei Teilnehmer externer Anbieter, noch einmal für 240 Stunden die Schulbank gedrückt. Beim Fachseminar für Altenpflege der Caritas in Hürth fand bis zur Abschlussprüfung im September der Unterricht berufsbegleitend in vier Themenblöcken statt. Die Ausbildung

erstreckte sich insgesamt über ein halbes Jahr. Kursleiterin Inge Rheinbach (re.) schmunzelte rückblickend darüber, dass das Lernen zunächst etwas zäh erschien. Denn zum Schluss hätten alle unisono geseufzt: „Och, schon vorbei? Jetzt hatten wir uns gerade warm gelaufen.“ Frau Rheinbach dankte dem inzwischen 10. Kurs und gab den engagierten Damen und Herren noch folgendes mit auf den Weg: „Wenn wir so weiter zusammenarbeiten, dann wird es ein guter Weg für die Azubis!“ Der Vorstandsvorsitzende des Caritasverbandes würdigte die Leistung der frisch gebackenen Praxisanleiter, gleichzeitig dankte er dem Team des Fachseminars und Lehrgangsführerin Inge Rheinbach für die umsichtige Durchführung des zusätzlichen Angebotes neben der Vollzeitausbildung in der Altenpflege.

Jahreskampagne der Caritas 2013 widmet sich der Familie

„Familie schaffen wir nur gemeinsam“, so ist die neue bundesweite Caritas-Kampagne überschrieben. Sie hat sich zum einen zum Ziel gesetzt, im Bundeswahlkampfjahr sozialpolitische Forderungen gegenüber der Politik zu vertreten, wie eine Verbesserung der Rahmenbedingungen und Bildungsmöglichkeiten für Familien sowie der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Auf der anderen Seite sollen Familien die Solidarität und Anerkennung der gesamten Gesellschaft erfahren, denn ohne den Beitrag der Familien wäre die Gesellschaft nicht denkbar.

Um Familien Wertschätzung entgegen zu bringen und Flagge in der Öffentlichkeit zu zeigen, ist ein bundesweiter Familientag am Caritas-Sonntag, den 22. September, geplant, den die Caritas Rhein-Erft mitgestalten wird. Unsere Caritas-Einrichtungen möchten gemeinsam mit Netzwerken von Ehrenamtlichen in den Gemeinden ein großes Familientreffen z.B. in Form eines Picknicks veranstalten. Dazu laden wir Familien und Menschen aus ihrem Ort/ihrem Quartier, die Zeit haben, ein, um miteinander zu spielen, zu essen, zu erzählen und Kontakte zu knüpfen, die über den Tag hinaus tragen. Die Organisation koordiniert die Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Kontakt: 02233 / 79 90 810.

Mehr Infos zur Kampagne folgen nach dem offiziellen Start Mitte Januar, u.a. durch Flyer, Plakate und einen TV- und Kinospot sowie auf der Kampagnenseite www.caritas.de/familie

Herzlich willkommen! Neue Mitarbeiter beim Caritasverband Rhein-Erft



Vertreterversammlung

Delegierte aus den Gemeinden nutzten Informationsangebot

Einmal im Jahr besteht für die Delegierten aus den 19 Seelsorgebereichen die Gelegenheit zum Austausch mit der Verbandsführung. Im Laufe des Jahres gibt es natürlich weitere Berührungspunkte und informelle Kontakte, Einladungen zu Caritas-Foren und Veranstaltungen der Einrichtungen vor Ort. Die von den Pfarrgemeinden entsandten Ehrenamtlichen und die Caritasbeauftragten bilden die Vertreterversammlung des Caritasverbandes. Ihre Funktion ist es unter anderem, den Caritasrat zu wählen und zu entlasten. Darüber

hinaus fungieren sie als Bindeglied zur Pfarrcaritas und zu Menschen in der Gemeinde, die Rat und Hilfe benötigen. Aus diesem Grunde betonte der Vorstand an diesem Abend das Informationsangebot, das den Jahresrückblick ergänzte. So erfuhren die Gäste im Anschluss an die Berichte zur Lage des Verbandes des stellvertretenden Caritasratsvorsitzenden Konrad Rüdelsstein und des Vorstandsvorsitzenden Georg Falterbaum einiges von der erfolgreichen Neugründung eines Netzwerkes für die spezialisierte Ambulante Palliativversorgung (mehr auf S. 11), den Zielen der Caritas Stiftung Rhein-Erft und dem Jahresthema der Caritas für 2013. Nach den Vorträgen von Fachbereichsleiter Ambulante Altenhilfe Mario de Haas und Pressereferentin Barbara Albers kam es noch zum lebhaften Austausch.

Gesundheitstag für die Mitarbeiter am 16. Mai

Rückenschonend arbeiten, gesund essen, individueller Stressabbau – all dies sind Themen am 1. Gesundheitstag für Caritas-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Damit alle teilnehmen können, werden die Aktionen am 16.5.2013 in der Kreisgeschäftsstelle in Hürth ganztags wiederholt, zum Beispiel Einführungs-Workshops für Entspannung, Kraft-Balance-Training und andere Fitnesstechniken sowie kurze Vorträge. Das ganze Gebäude wird in thematische „Inseln“ verwandelt. Es gibt gesunde Snacks aus den Heimküchen, eine Vermessung der persönlichen Schwachstellen durch Mitarbeiter der Krankenkassen und ein abgerundetes Infoangebot. Organisiert wird der Gesundheitstag von den Beteiligten an den Arbeitskreisen, u.a. Elisabeth Schumacher, Gabriele Brose und Frau Büllesfeld vom Qualitätsmanagement, Heinz Jürgen Klemm vom Betrieblichem Eingliederungsmanagement und Frau Mengelkamp vom Christinapark. Die Caritas möchte, dass dieser Tag nachhaltig die Gesundheit der Mitarbeiter fördert. Hier ist natürlich Eigenverantwortung gefragt, aber auch die Führungskräfte haben Handlungsmöglichkeiten, um Überlastung und langen Krankenzuständen entgegenzuwirken. So sollen sich vielfältige Aktivitäten in den Häusern anschließen, die bald ihre eigenen Gesundheitsbeauftragten haben, der bestehende Betriebssport soll wiederbelebt werden.



Kreisdechant Achim Brennecke begrüßte die Delegierten im Namen von Vorstand und Caritasrat.

Klausurtag der Kitas

Zu einer kleinen Klausurtagung trafen sich im November die Leiterinnen der Caritas-Kindertagesstätten in der Kreisgeschäftsstelle. Unter fachkundiger Moderation von Ursula d'Almeida Deupmann, Mitarbeiterin in der Caritas-Erziehungs- und Familienberatung in Kerpen-Horrem (li.), wollten sie die Chancen von mehr Austausch und Zusammenarbeit ausloten. Ihre Ideen konnten sie bereits nach einem halben Tag ihrem Vorgesetzten Heinz-Udo Assenmacher vortragen. Insbesondere beschloss man eine stärkere fachliche Zusammenarbeit und Vernetzung, um beispielsweise bei Projekten wie MAIK, kollegialer Beratung und der Personalfindung Synergieeffekte zu nutzen. Aktuell liegt außerdem die Erarbeitung einer gemeinsamen Haltung zur Frage der Inklusion an.

Die Leiterinnen vermissen in ihrem Aufgabenfeld eine Fachbereichsleitung,

die zeitweise von der derzeit vakanten Assistenz von Herrn Assenmacher übernommen wurde. So war ein unmittelbarer Informationsfluss möglich. Generell ist die Qualität der Arbeit belastet von der Entwicklung der knappen Mittelausstattung seit KIBIZ und den gleichzeitig gestiegenen Anforderungen durch die Betreuung von Kindern unter zwei Jahren. Zudem macht den Erzieherinnen zu schaffen, dass Nachwuchs für den Beruf schwer zu finden ist und das Team immer mehr al-

tert, so dass einige Mitarbeiterinnen sich schwer bücken und keine Kinder mehr heben könnten. Assenmacher schlug vor, Maßnahmen der Gesundheitsvorsorge in die Einrichtung zu holen, die durch den Caritasverband im Rahmen des Betriebssport gefördert werden.



Immer geduldig und vielseitig engagiert

„Fast Ihr halbes Leben sind Sie für das Seniorenzentrum Pulheim tätig,“ betonte Caritas-Vorstandsvorsitzender Georg Falterbaum in seiner Laudatio zum 25. Dienstjubiläum und überreichte Angelika Kautz die silberne Ehrennadel des



Angelika Kautz freut sich über die Urkunde und die Glückwünsche.

Deutschen Caritasverbandes. Der Leiter des Hauses Jürgen Schenzler zeichnete zuvor den Lebensweg der Jubilarin nach, bei dem Brauweiler eine wichtige Rolle spielt: Dort wurde sie 1962 geboren, absolvierte sie ihre Schullaufbahn, und hier wohnt sie heute immer noch. Nach dem Besuch einer Berufsfachschule für Ernährung und Hauswirtschaft folgte die Ausbildung zur Erzieherin in einer Fachschule für Sozialpädagogik in Köln-Longerich. Unterbrochen wurde die Ausbildung wegen einer Schwangerschaft: Sohn Benjamin kündigte sich an. Erste berufliche Stationen waren ein Kindergarten in Bergheim-Glessen und die Paul-Krämer-Schule in Frechen-Buschbell. Und dann begann am 1.10.1987 ihre Karriere im Seniorenzentrum Pulheim. Sie wurde damals schon in einem Bereich „Tagespflege“ eingesetzt – das war eine Versorgungsform, die es so noch gar nicht gab. „Und somit waren die damals Verantwortlichen auf diesem Gebiet so etwas wie Vorreiter,“ erzählt Herbert Stilz, der Frau Kautz seinerzeit in seiner Eigenschaft als Leiter des Hauses eingestellt hatte. Das war der Beginn im Team „Sozialer Dienst“. Auch in den Redebeiträgen von Claudia Lohmanns (Leitung Sozialer Dienst) und Helgard Barkemeyer (Bewohnerbeirat) wurde deutlich, wie beliebt Frau Kautz in der Einrichtung ist.

Noch niemand hat sie ungeduldig oder aufbrausend erlebt. Frau Kautz entwickelte das Demenz-Konzept im Hause entscheidend mit. Sie engagierte sich immer wieder auch außerhalb ihres „normalen“ Aufgabengebietes – etwa in der Mitarbeitervertretung, als Sicherheitsbeauftragte und Ersthelferin – und darüber hinaus seit kurzem auch als Beauftragte für den Freiwilligendienst (FSJ/BFD). Viele aktive und auch einige ehemalige Kollegen kamen zur Feier und dankten ihr für die gute Zusammenarbeit.

Applaus und ein Ständchen vom Kita-Team

Das ganze Team der Caritas-Kita St. Elisabeth stand Spalier, als Petra Becker nachmittags in der Einrichtung eintraf. Anlässlich ihres 25. Dienstjubiläums hatte sie nämlich einen freien Tag, – vor allem natürlich, damit eine tolle Feier mit köstlichem italienischen Buffet und einem selbstgedichteten Ständchen vorbereitet werden konnte. Der Kreativität und kulinarischem Können waren offenbar keine Grenzen gesetzt, und so gelang die Überraschung durch die Kolleginnen, die Frau Becker einfach einmal „Danke“ dafür sagen wollten, dass sie eine so tolle Chefin ist.

Großes Lob und die silberne Ehrennadel des Deutschen Caritasverbandes kamen von Seiten des Vorstandes. So blickte Georg Falterbaum zurück auf Frau Beckers „steile Karriere“ bei der Caritas. Die 46-jährige Mutter einer heute 20-jährigen Tochter hatte nach der Fachschulausbildung und dem Anerkennungsjahr vier Jahre in zwei verschiedenen katholischen Kindergärten



Die Kolleginnen der Kita St. Elisabeth standen Spalier für ihre Chefin.

im Saarland gearbeitet. Schon kurz vor einem familienbedingten Umzug erfuhr sie eher zufällig, dass die Kita St. Elisabeth eine Gruppenleitung suchte.



Petra Becker leitet die Kita St. Elisabeth in Pulheim, die auch Familienzentrum ist.

Ihre Bewerbung traf gleich ins Schwarze, und sie konnte die Stelle im September 1990 antreten. Mit einer Ausbildung zur Montessori-Erzieherin und einer anschließenden berufsbegleitenden Weiterbildung zur Sozialfachwirtin rundete sie das Bild so ab, dass sie für die Leitung der Einrichtung prädestiniert war, als Frau Lenz 2003 in den Ruhestand ging.

Vorstandsmitglied Heinz-Udo Assenmacher, als ihr direkter Vorgesetzter, betonte das hohe Engagement und die Fachkompetenz, die die Leiterin der Kindertagesstätte am Pulheimer Nordring auszeichnen. Insbesondere die Zertifizierung der Kita als Familienzentrum NRW und als Katholisches Familienzentrum seien ihr zu verdanken.

Verwaltungsfachfrau mit künstlerischer Ader

Von Edith Thelen

Am 26. Oktober feierte Gabriele Steffens, Verwaltungsmitarbeiterin in der Caritas-Erziehungs- und Familienberatungsstelle Mittelstraße in Kerpen-Horrem, ihr 25. Dienstjubiläum. Seit 24 Jahren arbeitet sie inzwischen am selben Arbeitsplatz. In dieser Zeit unterstützte und unterstützt sie drei Leiter der Stelle und das gesamte Team. Sie ist die „Visitenkarte“ der Stelle, wie der Vorstandsvorsitzende Georg Falterbaum betonte. Angefangen hatte sie bei den Maltesern, wechselte in die Verwaltung eines Caritas-Altenheimes und kam kurz

ze Zeit später durch einen Hinweis von Heinz-Udo Assenmacher in die Familienberatungsstelle, wo dringend eine Fachkraft für das Sekretariat gesucht wurde. In einer schönen und zuweilen sehr fröhlichen Feier, in der Georg Falterbaum und Heinz-Udo Assenmacher ihr die silberne Ehrennadel der Caritas überreichten, sowie MAV-Sprecher Gereon Pick ihr die Glückwünsche der Mitarbeiterschaft überbrachte, bevor das Team seine „Form“ des Glückwunsches übermittelte, wurde der enge Zusammenhalt des Teams und die Wichtigkeit der Sekretariatsmitarbeiterinnen noch einmal deutlich.



Gabriele Steffens sorgt neben ihrer Arbeit mit kreativen und geschmackvollen Dekorationen für eine angenehme Atmosphäre.

Die Teamkolleginnen und -Kollegen hatten besonders der künstlerischen Seite von Gabi Steffens Rechnung getragen, achtet sie doch immer kreativ und geschmackvoll auf Dekoration und Ambiente und trägt damit ganz wesentlich zu der angenehmen Atmosphäre, die das Haus auf die Klienten – und auch die Mitarbeiter – ausstrahlt, bei. Frau Steffens ist künstlerisch sehr begabt, malt, unterhält eine kleine Malschule für Kinder und stellt der Beratungsstelle eigene Werke zur Verfügung, die die Räumlichkeiten zieren. (S. auch Bericht S. 20) Die Kollegen hatten gemeinsam eine Kollage erstellt, in der Fotos von Frau Steffens mit jedem einzelnen Mitarbeiter/in aus 25 Jahren gemeinsamer Arbeit zusammengetragen wurden. Diese Fotos wurden um- und eingerahmt durch „Malereien“ der Kollegen und bilden so ein buntes Bild des Teams ab. Bei einem „kölschen Buffet“ mit Röttgelchen, Käse und Flöns (Blutwurst) klang die Feier aus mit guten, teils ernsten, teils witzigen Gesprächen und Frotzeleien.

Jubiläen

1.9. bis 31.12.2012

Wir gratulieren ganz herzlich zum Dienstjubiläum!

40 Jahre: Sylvia Meghrazi (Familienzentrum Pulheim).

35 Jahre: Isolde Bender (Familienpflege).

30 Jahre: Gertrudis Anft (Anna-Haus).

25 Jahre: Eva Tenge-Strack (CPS Erftstadt), Konstantin Thanopoulos (Kreisgeschäftsstelle), Petra Becker (Kita St. Elisabeth), Dorothea Kamps-Wannagat (Frühförderzentrum), Angelika Kautz (SZ Pulheim), Reinhard Pieper, Angelika Saur (beide Anna-Haus), Gabriele Amendt (Stiftung Hambloch), Gabriele Mehlem (Sebastianusstift), Britta Kempfski, Elisabeth Grund (beide St. Nikolaus).

20 Jahre: Nicole Esser (Kreisgeschäftsstelle), Maria Wegner (Frühförderzentrum), Gabriele Bongen-Panzer (St. Martinus-Haus), Ralf Dorweiler (Stiftung Hambloch).

15 Jahre: Brigitte Schumacher (CPS Pulheim), Jeanette Gauger (Familienpflege), Elisabeth Siegfried (CBS Erftstadt), Angelika Heinrich (CBS Kerpen), Miriam Stransky (Frühförderzentrum), Michael Scharth (Kreisgeschäftsstelle), Katharina Gentsch (St. Martinus-Haus), Irena Mecerik (Anna-Haus), Ingeborg Wiest (St. Nikolaus).

10 Jahre: Claudia Bergheim (CPS Bedburg), Grazyna Feldmann (SAPV-Team), Beate Parkop, Irene Haack, Irene Beckenhusen (alle CPS Brühl), Christine Hoffmann (CPS Frechen), Mariola Chrostek (CPS Hürth), Maria Wittich (CPS Kerpen), Alla Sorova (CPS Wesseling), Eleonore Kessel (Familienpflege), Annemarie Feider (Mahlzeitendienst), Britta Schmitz (Familienhilfe Hürth/ Brühl), Brigitte Schmitz (Kreisgeschäftsstelle), Adriana Diefenthal (Kita St. Katharina), Gisela Kiessel (SZ Pulheim), Monika Krause, Caroline-Maria Ramm (beide St. Josef-Haus), Hanna Solisch, Elisabeth Kipke (beide Anna-Haus), Astrid Senkbeil (Stiftung Hambloch), Jessica Al Jabiri, Andreas Langsch, Maria Berg, Brigitte Rinnenburger, Annegret Bohnenkamp (alle Sebastianusstift), Isa Franke-Özcelik, Rafaela Mengelkamp (beide Christinapark), Ursula Korzycki (St. Nikolaus).

In den wohlverdienten Ruhestand verabschieden wir

Chacko Chennoth und Barbara Pollak von Emhofen (beide Anna-Haus) nach 18 bzw. 15 Jahren bei der Caritas, Gabriele Fischer (EB Erftstadt, 15 Jahre), Rosa Dichtl (St. Martinus-Haus, 28 Jahre).

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die aus Anlass ihres Dienstjubiläums versehentlich nicht genannt wurden, wird hiermit recht herzlich gratuliert.

Teilweise können Berichte terminbedingt erst in der nächsten Ausgabe erscheinen.

Personalmeldungen

Ulrike Dick ist seit 1.7. Wohnbereichsleiterin des WB1 im St. Martinus-Haus.

Jennifer Braje ist seit 15.8. Pflegedienstleiterin im Sebastianusstift.

Rene Konzen ist seit 1.9. stellv. Wohnbereichsleiter des WB 1b im Anna-Haus.

Judith Moritz ist seit 1.9. Wohnbereichsleiterin des WB 6 in St. Ursula.

Hermann-Josef Steffens ist seit 1.10. stellv. Küchenleiter im St. Martinus-Haus.

Anette Schumacher ist seit 1.10. Hauswirtschaftsleiterin im Christinapark.

Grazyna Feldmann ist seit 1.10. Koordinatorin des Teams Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung.

Impressum

Caritas im Rhein-Erft-Kreis

Die Zeitung für Mitarbeiter, Ehrenamtliche und andere Interessierte
17. Jahrgang; Auflage: 4300

Herausgeber:

Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.
Reifferscheidstraße 2-4, 50354 Hürth
www.caritas-rhein-erft.de

Verantwortlich i.S.d.P.: Georg Falterbaum
Vorstandsvorsitzender

Gesamtredaktion: Barbara Albers
Tel.: (0 22 33) 79 90 810
mail: albers@caritas-rhein-erft.de

Nächster Redaktionsschluss: 15.02.2013

Ausstellung von Caritas-Mitarbeiterin im Seniorenzentrum

Siebdruck, Radierungen, Malerei

Von Rosi Wintz

Am 24. November lud die Künstlerin Gabriele Steffens im Caritas-Seniorenzentrum St. Nikolaus zu einer Vernissage mit dem Thema „Spuren des Glücks“ ein. Empfangen wurden die zahlreichen Gäste von einem großen Bild auf einer Staffelei mit dem Titel „Mystik“, ein „inneres“ Bild, das für die Künstlerin eine besondere Bedeutung hat.

Kinder und Jugendliche. Sie absolvierte ein Studium zur Qualifizierung für ästhetische Bildung an Jugendkunstschulen und Ganztagschulen. Ihr Interesse ist sehr vielfältig, thematisch und stilistisch ist sie nicht festgelegt. Besonders anregend empfindet sie den eigenen Lebensraum, die Schönheit und Harmonie, besonders in der Natur. Dies spiegelt sich in ihren Bildern wieder. Sie hat bereits viele Ausstellungen bestritten.



Foto: Rosi Wintz

Antje Weber, Leiterin des Seniorenzentrums St. Nikolaus, eröffnete die Ausstellung von Gabriele Steffens, Team-Assistentin in der Caritas-Erziehungs- und Familienberatungsstelle Kerpen.

Im November 2003 gründete Gabriele Steffens eine eigene Malschule in Brauweiler und unterrichtet seitdem

Auf drei Etagen kann man nun die Vielfalt der Themen, aber auch die vielen Techniken der Künstlerin studieren.

Die Ausstellung ist noch bis Ende März 2013 in St. Nikolaus in Pulheim-Brauweiler, Kaiser-Otto-Str. 39b, zu sehen.



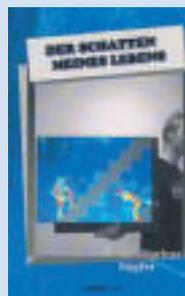
Buchtipps zu Weihnachten

Ursula D'Almeida Deupmann präsentiert: „Der Schatten meines Lebens“ von Markus Engfer

Caritas-Mitarbeiterin Ursula D'Almeida-Deupmann unterhält neben ihrer Tätigkeit in der Caritas-Erziehungs- und Familienberatung in Kerpen einen kleinen Verlag. Vor einiger Zeit begann ihr heute 20-jähriger Neffe Markus Engfer seine ganz eigenen Erfahrungen aufzuschreiben, dessen Werk sie nun herausgegeben hat. Seinen Selbstfindungsprozess als Mensch mit einer geistigen Behinderung begleitete sie ein Jahr lang. Durch viele Fragen und Antworten entstand nach und nach ein Buch, dessen Gestaltung Markus Engfer selbst kreierte.

Eindrucksvoll lässt uns der Autor an seiner Gedankenwelt teilhaben, wie er sich

„Der Schatten meines Lebens“ ist der Titel des Taschenbuchs, das mit Gedichten, Fotos und Zeichnungen von Markus Engfer bereichert und für 9,80 Euro erhältlich ist über:
 pasculla verlag
 Ursula d'Almeida-Deupmann,
 Mittelweg 12,
 50859 Köln
 fon/fax
 02234/ 4 35 89 99
 info@
 pascullaverlag.de



Termine

Mitarbeiter-Fortbildungen 2013

(Auszug)

Deutsch für Pflegekräfte mit oder ohne Migrationshintergrund, 15 Termine ab 9.1., jeweils 17-19 Uhr
Fallbesprechungen in der ambulanten Palliativpflege, 12.3., 14-17.15 Uhr

Burnout – vorbeugen und erkennen, 24.4., 9-16 Uhr

Dysphagie im Erwachsenenalter, 15.5., 9-17 Uhr

Die Bibel als Ur-Kunde unseres Glaubens, 14.03., 18.04., 8.05., jeweils 14-18 Uhr

Anmeldung und Programm bei Gereon Pick, 02233/ 79 90 69

Karnevalsfete 2013

„Welt der Märchen“. So lautet das Motto der Karnevalsfete 2013. Wir feiern sie wieder in der Dorfhalle in Erftstadt-Dirmerzheim. Termin ist der **1. Februar 2013, ab 19.00 Uhr**

Wieder ist die aktive Beteiligung der Kolleginnen und Kollegen erwünscht, ob als Einzelperson, Duo oder Gruppe, gesangliche Einlage, Tanz- oder sonstige Vorführung. Ideen nimmt MAV-Sprecher Gereon Pick entgegen.

Kontakt: 02233/ 79 90 69

mit seiner Kindheitsgeschichte, seinen Erlebnissen und Schicksalen auseinandersetzt. Damit eröffnet er uns tiefe Einblicke, die uns sonst oft verschlossen bleiben. Entstanden ist auch ein bewegendes Dokument über eine Gesellschaft, in der viel über Inklusion gesprochen wird, deren Mitglieder sich immer noch unendlich schwer tun, offen auf Menschen, die anders sind, zuzugehen. Das Buch bietet eine Chance zu einer echten Begegnung und dazu, zu einem ganz neuen Verständnis zu kommen. Es zeigt einen sensiblen, kreativen und wertvollen Menschen, der sich mit dem Schreiben weiterentwickelt und ein Stückweit therapiert hat. Jetzt im Dezember 2012 erhielt er beim österreichischen Literaturpreis „Ohrenschmaus“ in der Kategorie Lebensgeschichte für sein Werk den ersten Preis.